Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 38

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bücher

E. A. Heiniger, **LA.** Das Photobuch der Landesausstellung. 109 Abb. Mit deutschem, französischem und italienischem Text.

Eben erscheint das vom Orell Füßli Verlag (Zürich und Leipzig) mit Genehmigung der Ausstellungsleitung herausgegebene Erinnerungsbuch: „LA. Das Fotobuch der Landesausstellung" von E. A. Heiniger, mit dreisprachigem Text. Die prachtvollen künstlerischen Aufnahmen erfüllen alle Erwartungen, die man an Bilder dieses Photographen mit dem geschulten, für feinste Reize empfindlichen Auge und mit hoch entwickelter Technik stellen darf. Wenn er sich auch, wie er im Vorwort betont, im ganzen an die Reihenfolge des offiziellen Kataloges gehalten hat, so ist doch nichts weniger als ein trokkener „illustrierter Führer" daraus geworden, sondern die bildhafte Fixierung wesentlichster Eindrücke, die der Ausstellungsbesucher mit sich nimmt. Sehr erfreulich ist auch die starke Berücksichtigung, die den Werken bildender Kunst zuteil geworden ist.

Das große Format, die breite Entfaltung, die besonders eindrücklichen Aufnahmen gegönnt wurde, machen im Verein mit der hervorragenden drucktechnischen Wiedergabe diesen Band zu einem würdigen Andenken. Möge er — auch in Anbetracht des billigen Preises — ins Schweizerhaus des In- und Auslandes einziehen, wo immer man sich der Heimat verbunden fühlt, und wo Kinder sind, denen man das kostbare Erbe der Vergangenheit und das neuerwachte Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und des Wertes heutiger ehrlicher Leistung weitergeben will.

Prof. Dr. A. Tschirch, **Das Leben der Pflanze und ihre Seele.** 40 S., 4 farbige, 12 schwarze Tafeln, 1 Autotypie und 3 Abb. im Text. Verlag Paul Haupt.

Es war einmal, um die Jahrhundertwende und auch noch später, da galt es für ausgemacht unschicklich, wenn eine Frau das Wort „Hose" in den Mund nahm. Das ist nun vorbei. Jetzt haben die Frauen die Hosen an; wenigstens einige von ihnen. Neuerdings sogar auf der Straße.

Man lächle nicht über diese unschicklichen Hosen von anno Dazumal. Es gibt sie nämlich auch heute noch. Selbst die exakten Wissenschaften, unsere Naturwissenschaften also, kennen dergleichen. So ist der Begriff „Seele", um nur ein Beispiel zu nennen, eine Hose dieser Art. Wehe dem jungen Wissenschaftler, wehe dem Privatdozenten, der in wissenschaftlichen Zusammenhängen von Seele zu sprechen oder gar zu schreiben wagte!

Etwas anderes ist es allerdings, wenn das ein anerkannter, verdienter Gelehrter tut. Ein Professor Bier etwa, August Bier, der berühmte Chirurge, der eben erst ein naturphilosophisches Buch über „die Seele" herausgegeben hat. Oder Professor Tschirch, der große Pharmakognost und Botaniker, einstmals eine Zierde unserer bernischen Alma Mater, der nun, in seinem dreiundachtzigsten Lebensjahr, eine Schrift über „das Leben der Pflanze und ihre Seele" vorlegt.

„Nachdem ich", lesen wir dort in der Einleitung, „in 66 Jahren alle Gebiete der Botanik durchwandert hatte, von der Floristik an, über Morphologie, Anatomie — reiner, angewandter und physiologischer — zur Chemie der Pflanze gekommen war, hatte ich endlich das Gebiet der Biologie betreten und besonders das der Symbiose, der Beziehung zwischen Pflanze und Pflanze und Pflanze und Tier im Lichte der Chemie meine Aufmerksamkeit gewidmet."

Professor Tschirch hat sich nun zwar aus dem wissenschaftlichen Betrieb zurückgezogen. Doch was er in seiner langen, erfolgreichen Laufbahn gelernt und gelehrt hat, das steht ihm nach wie vor in erstaunlicher Fülle zu Gebot. Aber ein abendlicher Rückblick, eine Abrechnung mit seinem Wissen und seiner Wissenschaft ist seine Schrift doch wieder nicht. Sie ist nicht, wie man vielleicht erwartet hat, eine „Geschichte meines botanischen Studiums", wie sie Goethe für sich im Jahre 1817 verfaßt und ein Jahr vor seinem Tode, 1831, noch ergänzt hat.

„Nun am Ende meines Lebens wurde ich dadurch, daß ich Pflanzen zu malen begann, immer weiter zu den allgemeinen Problemen und den großen Zusammenhängen geführt und begann in der Pflanze die Seele zu sehen", steht in der Einleitung weiter zu lesen.

Als Künstler und Naturwissenschaftler rückt Professor Tschirch dem Problem zuleibe, — einem „Problem mit Klauen" übrigens, das nicht erst heute oder gestern zur Frage gestanden hat. So kommt es, daß er die Seele in der Pflanze sieht. Und mehr als sieht: daß er sie auch zu zeigen und andere sehend zu machen versucht mit den vier farbigen Tafeln, die, nach Originalen seiner Hand reproduziert, neben 12 weitern Tafeln den schmucken Band zieren.

Denn das ist die Ueberzeugung, die Professor Tschirch verficht, daß jede Gelegenheit zu benützen sei, die dem Fortschritt der Wissenschaft dienlich sei: Kunst und Philosophie, Experiment und Spekulation. Diese Pionier-Einstellung, diese wissenschaftliche Grenzüberschreitung ist ja wohl am Platze bei einem Unterfangen, wie die Hereinnahme der Seele in die Naturwissenschaft eines ist. Was einen aber dabei vor allem erstaunen macht, ist der beinahe jugendliche Elan, mit dem Professor Tschirch dabei zu Werke geht.

Nun, so weit ist die Wissenschaft jedoch noch nicht, daß sie jene Seele sehen und anerkennen könnte. Wie Moses auf dem Nebo möchten wir sagen, deutet Professor Tschirch in eine gelobte Zukunft hinaus, die seine Ahnungen und Erkenntnisse dereinst bestätigen und betätigen wird. Oder wird er selbst noch da hinab steigen? Wer ihn kennt, würde sich darob nicht allzusehr verwundern. H. W.

* * *

Karte von Polen 1 : 2,500,000. Format 40,2×45,4 cm. Orell Füßli Verlag, Zürich.

Eine vorzügliche Karte von Polen, die innert kürzester Frist auf den neuesten Stand gebracht wurde, ist soeben im Orell Füßli Verlag (Zürich und Leipzig) erschienen, im Maßstab 1 : 2,500,000. Das Kartenbild mißt 36,2×41,5 cm; eingefügt ist eine kleine Nebenkarte, die von der französisch-spanischen Grenze quer über Italien und Jugoslavien im Süden bis Oslo und Stockholm im Norden reicht, also eine gute Gesamtorientierung ermöglicht.

Die Karte ist in Fünffarben-Offset gedruckt und der für Polen gewählte hellgelbe Ton läßt die überaus zahlreichen Ortsnamen klar hervortreten. Große Uebersichtlichkeit und Deutlichkeit ist daher ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe. Aeußerste Sorgfalt wurde auch auf die Genauigkeit der Beschriftung gelegt. Alle wichtigern Orte sind in deutscher und polnischer Sprache bezeichnet, soweit zwei verschiedene Namen existieren. Es ist ein Werk, das der kartographischen Abteilung von Orell Füßli Ehre macht.

Schaff gute Bücher in dein Haus,
Sie strömen eigne Kräfte aus,
Und wirken als ein Segenshort
Auf Kinder noch und Enkel fort.